

IBS-Spende für das Prinzregententheater

In seinen Amtsräumen im Prinzregententheater, die er wegen des Beginns der Bauarbeiten bald verlassen muß, empfing Generalintendant August Everding am Vormittag des 28. Februar den IBS-Vorstand und einige Mitglieder der Presse, um den Scheck des IBS zugunsten des Prinzregententheaters entgegenzunehmen.

Ein Betrag von DM 2150,- war zusammengesommen aus der Aktion des Weihnachtskartenverkaufs, sonstigen Spenden der IBS-Mit-

glieder, und aufgerundet aus der Vereinskasse.

In seiner kurzen Ansprache hob H. Dr. Löbl hervor, wieviel notwendiger noch als zur Zeit der Erbauung, in der man von 1,4 Millionen Einwohnern noch nicht einmal träumte, heute in der Großstadt München ein weiteres Musiktheater ist. Es sei Prof. Everdings Verdienst, durch sein immerwährendes ceterum censeo: das Prinzregententheater muß wieder bespielt werden, und durch die Möglichkeit, die

er mit seiner „kleinen Lösung“ eröffnet hat, dazu beigetragen zu haben, daß die Bauarbeiten nun in Kürze beginnen können. Auch der IBS möchte durch seine Spende zum Gelingen des großen Werkes beitragen. „Im Verhältnis zu den 39 Millionen des Freistaates Bayern ist es wenig, für den IBS ist es viel, weil es aus kleineren Spenden von vielen Spendern stammt, die sicher zu den treuesten Besuchern der Bayerischen Staatsoper gehören und die Eröffnung des Prinzregen-



tentheaters am heißesten herbeisehen.“

„Die Quantität ist keineswegs entscheidend“, betonte Prof. Everding in seinen Dankesworten. Vielmehr sei gerade die ständige Animation durch eine Vielzahl kleiner Aktionen, wie etwa auch der Weihnachtskartenverkauf des IBS, wichtig, damit das Thema Prinzregententheater nie von der Tagesordnung verdrängt wird.

Die IBS-Spende soll nicht in den allgemeinen Topf zu den 39 Millionen des Freistaats Bayern wandern, Prof. Everding möchte den Betrag stattdessen für das Eröffnungsprogramm verwenden: Nach dem Einweihungsfestakt am 10. Januar 1988 soll eine einwöchige „Leistungsschau“ folgen, in der gezeigt werden soll, welche künstlerischen Aktivitäten im Prinzregententheater einmal ihren Platz finden könnten, nachdem das Residenztheater wieder ausgezogen ist. An Plänen mangelt es August Everding nicht, sehr wohl aber an Geld, so daß die IBS-Spende an dieser Stelle ebenso nützlich wie willkommen ist. Eh



Foto: H. Angermaier

Kultusminister Prof. Dr. Hans Maier überreichte in Vertretung des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. h. c. Franz Josef Strauß Staatsoperndirektor Prof. Wolfgang Sawallisch den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, die höchste Auszeichnung, die der Freistaat in diesem Bereich zu vergeben hat.

DISCO CENTER DISCO CENTER DISCO

CENTER DISCO CENTER

SEIT ÜBER 15 JAHREN
IHR FACHGESCHÄFT
FÜR SCHALLPLATTEN
MUSICASSETTEN
UND COMPACT DISC



SONNENSTRASSE 21
8000 MÜNCHEN 2
TELEFON: 59 21 64

MARIENPLATZ 16
8000 MÜNCHEN 2
TELEFON: 26 34 38

IN UNSEREN KLASSIK-ABTEILUNGEN FÜHREN WIR ALLE WICHTIGEN
NATIONALEN UND INTERNATIONALEN EINSPIELUNGEN AUF SCHALL-
PLATTE, MUSICASSETTE UND - SOFERN BEREITS ERSCHIENEN -
COMPACT DISC. BESUCHEN SIE UNS! UNSER GESCHULTES FACH-
PERSONAL ERWARTET SIE, UM SIE UMFASSEND ZU BERATEN !

DISCO CENTER DISCO

DISCO CENTER DISCO CENTER DISCO

VERANSTALTUNGEN

Dikussionsabend

Am 23. April 85 ist Herr Kammer-
sänger Ruggero Raimondi bei uns
zu Gast.

Beginn 19.00 Uhr.
Hotel Eden-Wolff, Arnulfstr. 4-8.
Mitglieder Eintritt frei.
Gäste DM 12,-

* * *

Konzerte im Gärtnerplatz-Theater

Am 14. 4. und 23. 6. 85
jeweils 11 Uhr
finden Konzerte des Staatstheater-
Orchesters statt.

Leitung: Wolfgang Bothe

Wir empfehlen unseren Mitglie-
dern rege Teilnahme.

Bitte melden Sie Ihren Kartenbe-
darf schriftlich an bei
Herrn Peter Freudenthal
Viktor-Scheffel-Straße 6
8000 München 40

* * *

Die nächsten Stammtische

5. 3. - 2. 4. - 7. 5. 85 Torbräu im Tal,
jeweils 18 Uhr

SIE LESEN IN DIESER AUSGABE

- 1 Spende Prinzregenten-
theater
- 3 Veranstaltungen
Mitteilungen
- 4 Vorschau
- 5 Rückblick
Alfred Kuhn
Ballettprobe
im Cuvilliéstheater
- 6 Mirella Freni
- 7 Youri Vámos
- 8 Hans Hopf
- 9 Kennen Sie
- 10 Buchbesprechungen
- 12 Die letzte Seite

Der IBS erhält für folgende **Vor-
stellungen im Nationaltheater** ein
begrenzttes Kartenkontingent der
Preisgruppen VI, VII und VIII:

- 7. 5. 85 Elektra
- 10. 5. 85 Ariadne
- 30. 5. 85 Lustige Weiber
von Windsor

Schriftliche Bestellungen (pro Mit-
glied und Vorstellung 1 Karte)
müssen bis Spätestens 9. 4. 85 ein-
treffend bei Herrn Freudenthal,
Viktor-Scheffel-Str. 6, 8000 Mün-
chen 40, eingegangen sein.

Falls ein Mitglied bis zu zwei Tagen
vor der entsprechenden Auffüh-
rung die bestellte(n) Karte(n) nicht
erhalten hat, bitten wir um Rückruf
bei Herrn Freudenthal, Telefon
34 89 01.

WANDERUNGEN

Wanderung April

13. 4. 1985
Starnberg - Berg - Bismarckturm -
Höhenrain - Wolfratshausen
Treffpunkt:
S-Bahn Linie 6 Richtung Tutzing -
ab Marienplatz 8.28 Uhr im ersten
Wagen bis Starnberg
Kulturelles Ziel:
Votivkapelle und verschiedene
Dorfkirchen
Dauer:
4½ Stunden gemütliche Wander-
zeit
Rückfahrt:
mit S 7 ab Wolfratshausen.

* * *

Wanderung Mai

19. 5. 1985
Spitzing-See - Wurzhütte - Schön-
feldalm
(Autoselbstfahrer und Mitfahrer)
Abfahrt 8.00 Uhr
Näheres am Stammtisch oder bei
Frau Schneider (089/3005486 ab
18 Uhr)
Für beide Wanderungen erbitten
wir Voranmeldung, damit wir für
Mittag Plätze reservieren können.
Feste Wanderschuhe und Regen-
bekleidung sind erforderlich (wir
wandern bei jedem Wetter!)
Wir freuen uns über zahlreiche
Mitwanderer.

MITTEILUNGEN

Beitragszahlung

Wir erinnern unsere Mitglieder an
die für 1985 fällige Beitragszahlung
und bitten um baldige Einzahlung.

* * *

**Mitglieder der Theatergemeinde
e.V. München** werden gebeten,
sich unter Angabe der Mitglieds-
nummer (Theatergemeinde) bei
Herrn Freudenthal (Tel. 348901)
zu melden.

* * *

Meister des Taktstocks

Die Freunde des Nationaltheaters
e.V. laden zu einer Ausstellung
im südlichen Ionischen Saal des
Nationaltheaters ein. Thema: Diri-
genten an der Münchner Oper.

* * *

Für den Festspielvorverkauf bleibt alles beim alten

Ende Januar fand im Kultusmini-
sterium eine Unterredung mit dem
zuständigen Ministerialdirigent für
Opernfragen, *Herrn Kerschenstei-
ner*, und dem IBS-Vorstand statt.

Dabei wurden folgende Themen
zur Sprache gebracht:

Das Kultusministerium wird nach-
prüfen, warum es bei den Vorstel-
lungen an Weihnachten keine Stu-
dentenkarten gab, obwohl die Vor-
stellung nicht ausverkauft gewesen
ist.

Man sicherte dem IBS weiter zu,
daß eventuelle Änderungen des
Kartenvorverkaufs für die Fest-
spiele vorher mit dem IBS abge-
sprochen werden und auf jeden Fall
unserer Zustimmung bedürfen.

Im übrigen ist an Änderungen nicht
gedacht.

Im zuge der Planung für das neue
Betriebsgebäude am Marstall kann
auch über einen Büroraum für den
IBS gesprochen werden. Der Neu-
bau ist jedoch zeitlich, zugunsten
der Mittel für das Prinzregenten-
theater, in weite ferne gerückt.

Von vielen Mitgliedern wurde im-
mer kritisiert, daß die Kassenhalle
montags bis freitags erst kurz vor
10.00 Uhr geöffnet wird. Dies liegt
bekanntlich daran, daß vor Beginn
des allgemeinen Verkaufs die Mini-
sterien und Besucherorganisa-
tionen bedient werden. Diese Karten-
vergabe wird nunmehr auf **einen**
Tag in der Woche festgelegt, so daß
die Kassenhalle an den anderen Ta-
gen bei Bedarf entsprechend früher
geöffnet werden kann. WS

IBS-Reisen

ZÜRICH

Am 3. bis 5. Mai 1985 findet unsere geplante Reise nach Zürich zu den Meistersingern statt.

NÜRNBERG

17. 5. 1985
Busfahrt zu „Capriccio“.
Es sind noch einige Plätze frei!
Kosten der Fahrt DM 20,- plus Opernkarten (DM 20,- bis DM 40,-).

BREGENZ

3. bis 5. 8. 1985
Fahrt mit dem Bus zu den Bregenzer Festspielen: Zauberflöte und Die Puritaner.
Auch hier sind noch Restplätze frei.
Kosten der Fahrt ca. DM 200,- plus Opernkarte.

* * *

Auskunft und Anmeldung für alle Fahrten:
W. Scheller (Tel. 089/8 14 27 16).

VERONA

23. bis 26. 8. 1985
Reise nach Verona zu: Troubadour und Attila.
Es sind noch Plätze frei.
Auskunft und Anmeldung:
Gesellschaft für Kultur und Reisen e.V. (Tel. 089/55 40 20)

IBS-Wanderungen

Schon in der letzten Aussendung konnten wir Ihnen mitteilen, daß die Wandergruppe ihre Arbeit aufgenommen hat. Die erste Wanderung im März führte uns nach Schäftlarn. Nachfolgend wollen wir Ihnen eine Übersicht über die geplanten Wanderziele in diesem Jahr geben.

13. 4. 1985: Starnberg – Berg – Höhenrain – Wolfratshausen (siehe Seite 3)

Mai 1985: Spitzing-Sattel – Wurzhütte, mit Auto oder Bahn (siehe Seite 3)

Juni 1985: Oberammergau – Laller – Bärenbad – Ettal, evtl. mit dem Bus

Juli 1985: Bad Wiessee – Söllbach – Buchberg, Auto oder Bahn

August 1985: keine Wanderung
Für den Herbst haben wir uns drei Wanderziele ausgesucht, von Ellmau zum Schachen (Jagdschloß König Ludwigs II), vom Eckbauer über Graseck (evtl. Partnachklamm) und Starnberger See – Meisinger See – Kloster Andechs.

Wandervorschläge von Mitgliedern sind jederzeit willkommen; bitte wenden Sie sich an Frau Schneider (Tel. 300 54 86 ab 18 Uhr).

Und zum Schluß noch eine Bitte: Kommen Sie mit festen Wanderschuhen und Regenbekleidung zu unseren Wanderungen.

! Wir wandern bei jedem Wetter!
Selbstverständlich wandert jeder auf eigene Verantwortung mit.

**KLOSTERKELLEREI
LANA SÜDTIROL
-PIRCHER-**

8035 Gauting 1
Waldpromenade 50-52
Telefon 089/850 1539
Telex 05-21 6236



Unsere Specialität:

**Williams
PIRCHER**

Weine & Destillate

Auslieferungslager für Deutschland an Großhandel, Gastronomie, Gewerbe, Wiederverkäufer.
Großraum München jederzeit Zustellung frei Haus und Abholung + Mehrwertsteuer, Leergutvergütung: DM 2,- (Karton + 12 Flaschen).

**Telefonische Bestellung
089/850 1539**

auch sonn- und feiertags,
Tag und Nacht Anrufbeantworter

Im Anzeigenbereich Lieferung frei Haus!

g

*Gute Druckerzeugnisse
sind keine Hexerei.*

*sondern eine Frage
des richtigen Partners.*

Diskussionsabend mit Alfred Kuhn am 24. 1. 85

Als ersten Gast in diesem Jahr konnte der IBS im wohlgefüllten Lyceumssaal den Baß Alfred Kuhn begrüßen. Im Rahmen der von Sawallisch großgeschriebenen Ensemblepflege fest nach München engagiert, ist der Sänger zu einem ausgesprochenen Publikumsliebhaber geworden, nicht zuletzt dank seiner komödiantischen Begabung, man denke etwa nur an seinen herrlichen Graf Waldner in „Arabella“.

Daß ihm auch privat der Humor nicht fehlt, und er zudem ein ebenso liebenswürdiger wie bescheidener Mensch und Gesprächspartner ist, davon konnte man sich bei diesem unterhaltsamen IBS-Abend überzeugen.



Seine Karriere verlief ebenso beständig wie kontinuierlich: Als letztes von sieben Kindern eines Gastwirts wurde er nahe Frankfurt geboren und machte zunächst eine Ausbildung zum Textilkaufmann. Nach einem Vorsingen vor dem großen Franz Völker entschloß er sich schließlich doch, Gesang zu studieren, und ging an das Frankfurter Konservatorium. Von dort wurde er nach Darmstadt engagiert, wo er 15 (!) Jahre blieb und den Umzug in das neue Haus miterlebte, das dann von Kurt Horres geleitet wurde, der ihn durch seine genialen Inszenierungen faszinierte. Nach vier-einhalb Jahren Düsseldorf führte

ihn sein Weg schließlich ins Münchner Ensemble.

Hier genießt er die Zusammenarbeit mit prominenten Dirigenten und Regisseuren. Streit hatte er bisher noch nie, auch für radikale, moderne Inszenierungen wie etwa Wernickes „Holländer“ hat er durchaus etwas übrig. Solche Experimente gehören seiner Meinung nach, auch wenn sie nicht immer gelingen, in einer Stadt wie München einfach dazu. Ebenso hat ein großes Opernhaus der modernen Oper gegenüber eine Verpflichtung, er selbst singt sie ausgesprochen gern. Um der Stimme nicht zu schaden, muß man dabei nur den Stil eines Schubertlieds oder einer italienischen Opernarie beibehalten.

Alfred Kuhns Stärke, das weiß er, sind komische Rollen. Es ist ihm ein Bedürfnis, anderen Freude zu machen, und er ist glücklich, wenn das Publikum über ihn lacht. Dabei kommt ihm seine hervorragende Ausbildung zugute, die auch

Sprech-, Tanz- und Fechtunterricht umfaßte: Denn gerade die Spieloper (und auch die Operette) fordert dem Sänger durch den Wechsel von Gesang und gesprochenen Dialogen und der größeren Bedeutung der Bewegung besondere Schwierigkeiten ab.

Alfred Kuhn fühlt sich sehr wohl hier in München, die Mentalität der Bayern liegt ihm besser als die der Düsseldorfer, und glücklicherweise ist er auch nicht föhnfühlig.

So wird er München bis auf weiteres treu bleiben, auch wenn ihn Gastspiele nach Berlin und Düsseldorf und, soweit mit seinen Ensembleverpflichtungen vereinbar, ins Ausland führen.

Für die Zukunft wünscht er sich, daß nie sein Alptraum in Erfüllung geht, nämlich daß der Vorhang nicht aufgeht oder während der Vorstellung fallen muß. Sehr freuen würde er sich hingegen, böte man ihm einmal wieder seine Traumrolle an, den Sancho Pansa in Massenets „Don Quichote“. *Eh*

Ballettprobe im Cuvilliéstheater

Münchens neuer Ballettdirektor Ronald Hynd ermöglichte es, daß rund 50 IBS-Mitglieder am Abend des 20. Februar einer Probe des neuen Mozart-Ballettabends beiwohnen konnten.

Es handelte sich dabei um die erste Bühnenprobe des „Divertimento No. 15“ in der Choreographie von Balanchine, getanzt unter anderem von Jolinda Menendez, Waldemar Wolk-Karaczewski, Rosine Kovacs, Judith Turos, Peter Jolesch und Robert Machherndl.

Die Einstudierung der schwierigen Schritte und Figuren war zwar bereits im Ballettsaal geschehen. Daß damit die Arbeit noch lange nicht

am Ende ist, wieviel noch hinsichtlich Gleichmäßigkeit, Harmonie und Bühnenaufteilung verbessert werden muß, das konnte man bei dieser von Ronald Hynd und seiner Frau und Assistentin Anette Page geleiteten Probe gut beobachten.

Die Ballettinteressenten, die diesmal nicht dabei sein konnten – wegen Schwierigkeiten im Verwaltungsapparat der Staatsoper konnte die Veranstaltung nur ganz kurzfristig am Abend des 10. Februar angekündigt werden – dürfen sich darauf freuen, daß Ronald Hynd den IBS bei nächster Gelegenheit zu einer Probe im Nationaltheater einladen will. *Eh*

„Con tutta la mia simpatia . . .“

. . . Mit diesen Worten verabschiedete sich Mirella Freni vom IBS

Trotz Kälte, Nässe und Eisregen waren die Opernfreunde zahlreich erschienen, um an dem Gesprächsabend mit Mirella Freni und Nicolai Ghiaurov teilzunehmen. Leider gab es gleich zu Beginn einen kleinen Wermutstropfen. Die Grippe, die allerorts grassierte, hatte auch vor Nicolai Ghiaurov nicht haltgemacht, sodaß er diesen Abend wegen Krankheit absagen mußte. So war Mirella Freni, die wenige Tage zuvor auf der Bühne des Münchner Nationaltheaters ihr 30jähriges Bühnenjubiläum gefeiert hatte, der alleinige Star des Abends.



Mirella Freni, die heute zu den berühmtesten und gefragtesten Vertreterinnen des lyrischen Sopranfachs zählt, debütierte 1955 in Modena als Micaela in „Carmen“. Sie heiratete den Dirigenten Leone Magiera, bekam eine Tochter, die sie – nach ihrem großen Erfolg in „Carmen“ – Micaela nannte und pausierte einige Zeit, bevor eine große internationale Karriere begann.

1964 sang sie in München erstmals die Mimi in „La Bohème“ unter Herbert von Karajan, ein Jahr später debütierte sie bereits an der MET. Es folgten Engagements an

allen großen Opernhäusern der Welt. Mit den bedeutendsten Dirigenten unserer Zeit hat sie zusammengearbeitet, wobei sie mit Herbert von Karajan und Carlos Kleiber ein besonderes Gefühl der künstlerischen Übereinstimmung verbindet.

Daß Mirella Freni viel Freude an ihrem Beruf hat, war deutlich zu spüren, doch sie betonte auch, wie hart und anstrengend dieser Beruf ist, wie konzentriert und diszipliniert man arbeiten muß, und wie wichtig es sei, sich selbst und der Stimme Ruhepausen zu gönnen.

Deshalb hat sie sich zur Gewohnheit gemacht, nach anstrengenden Aufführungsserien ihre Stimme wie einen Automotor „in die Garage zu schicken“ und zu „überholen“. Besonders notwendig ist das nach dramatischen Partien wie „Tosca“ oder „Aida“. Gerade auch den jungen Sängern würde sie in unserem kurzlebigen Opernzeitalter raten, so verantwortungsbewußt zu arbeiten.

Dieser Disziplin hat sie es zu verdanken, daß ihr immer noch, überall in der Welt, das Publikum zu Füßen liegt; so auch in München: Das Münchener Publikum sei zwar nicht leicht, meinte sie, seine Lieblinge aber verwöhne es!

Hier wird sie noch dieses Jahr als „Manon Lescaut“ auf der Bühne stehen. Für 1987 steht die Eröffnung des Opernhauses in Houston/Texas bevor, wo Mirella Freni unter Sinopoli die Aida singen wird. (Partner sind Baltsa, Domingo, Ghiaurov). Als nächstes studiert sie gerade die Adriana Lecouvreur ein, eine Partie, die von allen großen Primadonnen geliebt wird. Brauchte sie früher 4–5 Tage, um eine neue Partie zu lernen, so sind es heute 2–3 Wochen, wie Frau

Freni sagt. Um jedoch auch Ausdruck und Gestaltung einer Rolle zu erarbeiten, bedarf es weit mehr Zeit, denn die eigene Interpretation will reifen. Geht eine Oper auf eine historische Vorlage zurück, so



beschäftigt sich Frau Freni auch mit den Hintergründen des Stoffes. So besuchte sie, als sie sich mit der Rolle der Elisabeth beschäftigte, auch Fontainebleau und den Escorial, um einen Eindruck von der Atmosphäre dieser Orte zu bekommen.

Heute ist Mirella Freni verheiratet mit Nicolai Ghiaurov, der in so vielen Opern ihr Bühnenpartner ist. Mirella Freni ist begeisterte Großmutter, sie spielt gern Karten, mag aber das Reisen nicht, das ihr Beruf zwangsläufig mit sich bringt, und sie kocht gern – einfache Gerichte: Spaghetti, Macaroni, Tortellini . . . „Aber nicht für mich – für Nicolai!“

a.p.

Der IBS sucht in absehbarer Zeit einen Büroraum, zentral gelegen, nicht sehr groß, aber preiswert. Angebote bitte an die Vereinsadresse.

Das Ballet muß man lieben

Nur die Liebe zum Tanz erklärt seine Hingabe und Besessenheit, mit der er diesen schwierigen Beruf seit nunmehr 30 Jahren ausübt. Diese Liebe vermißt *YOURI VÁMOS* jedoch oft bei Dirigenten, Bühnenbildnern und Dramaturgen, die Ballett nur als „Anhängsel“ an einem Opernhaus verstehen.

Youri Vámos stammt aus Budapest; als Kind wollte er Pilot werden, doch mit zehn Jahren wurde er in die staatliche Ballettakademie aufgenommen. Die Auslese an den Ballettschulen im Ostblock war und ist sehr streng. So z. B. haben von 4000 Bewerbern, die mit Youri Vámos angetreten sind, bis zum Abschluß nur 9 Tänzer „überlebt“ – unter diesen war auch Ferenc Barbay –. Nach München holte ihn Ronald Hynd während seiner ersten Direktion an der Bayerischen Staatsoper. Seinen ersten Auftritt hatte er in 'La fille mal gardée'. Im Laufe der Jahre tanzte er alle Partien des klassischen und modernen Ballettrepertoires. Als seine Lieblingsrolle bezeichnet er den „Onegin“ – am liebsten zusammen mit Joyce Cuoco.

Aus dem Ballettleben von Youri Vámos wäre der Name Cranko nicht wegzudenken. Zahlreiche Choreographien des genialen Cranko hat er auf die Bühne des Nationaltheaters gebracht, u. a. den Petruccio in der 'Widerspenstigen Zähmung', den Romeo und den Tybald in 'Romeo und Julia'. Die Tatsache, daß er beide Rollen, die des Romeo und die des bösen Tybald's gestaltet hat, zeigt, daß er beides, den Danseur Noble und den Charaktertänzer, verkörpern kann und beweist seine Vielfalt.

Mittlerweile ist Youri Vámos auch zum Choreographen geworden und sein Vorbild ist wieder Cranko.

Moderne Choreographie definiert er so: „wenn man es versteht und wenn es glaubhaft ist“. Im Nationaltheater zeigte er sein Können als Choreograph mit 'Coppelia', welches vom Publikum begeistert aufgenommen wurde.

Für ihn ist die Erfindung der Videokamera von allergrößtem Nutzen. Mit ihrer Hilfe hält er seine von ihm choreographierten und von ihm oder Joyce Cuoco dargestellten Figuren und Schritte fest und kann sie



so jederzeit abrufen. Deshalb ist es für ihn auch als Ballettdirektor wichtig, im täglichen Balletttraining zu bleiben, da er immer sein „eigener Versuchstänzer“ bei Neuschöpfungen sein wird.

In der neuen Saison wird Youri Vámos Ballettdirektor an den Städtischen Bühnen in Dortmund. Diese Berufung ist für ihn eine große Auszeichnung, da er auch seine Forderungen hinsichtlich der Zahl der

Ballettabende durchsetzen konnte – es werden insgesamt zwei Premieren (früher eine) und 50 Vorstellungen (früher 20) dem Ballett vorbehalten sein. Reizvoll ist auch der Neuaufbau einer Ballettkompanie und ganz besonders freut er sich, daß auch Joyce Cuoco als Gast mitengagiert wurde.

In München wird Youri Vámos noch in einigen Ballettproduktionen mitwirken, soweit es sein neuer Posten erlaubt. Er findet es sehr schade, daß in München nur eine große Ballettpremiere und eine „Kleine“ im Cuvillés-theater gespielt werden können – leider sind finanzielle Gründe die Ursache.

Und eine andere Sache bedauert er auch: Es gibt in Deutschland keine „Rente“ für Tänzer ab 40, so wie das nicht nur im Ostblock, sondern auch z. B. in Dänemark und Österreich der Fall ist. Das ist für ihn auch die Erklärung, warum es um den deutschen Ballettnachwuchs so schlecht bestellt ist.

Im Augenblick arbeitet Youri Vámos an der 'Carmina Burana', die an der Deutschen Oper Berlin demnächst Premiere haben wird. Diese Neuinszenierung ist eine reizvolle Herausforderung an ihn, da er nicht nur das Ballett, sondern auch noch einen Rie-

senchor und Gesangssolisten zu „bewegen“ hat. (Der Chor wird aber nur eine Statistenrolle auf der Bühne haben, nur in der Liebeszene am Schluß vermischen sich Ballett und Chor.)

Für seine neue Aufgabe als Ballettdirektor wünschen wir Herrn Vámos alles Gute. Für uns hoffen wir, daß er doch noch ab und zu Zeit für München hat.

bey

Künstlergespräch mit Kammersänger Hans Hopf



Am 17. März trafen wir uns mit Herrn Kammersänger Hans Hopf. Durch das schlechte Wetter und mehrere parallel laufende Konzertveranstaltungen haben sich vielleicht manche von einem Besuch abhalten lassen. Wir können diesmal sagen, daß alle, die nicht gekommen sind, etwas versäumt haben – so anregend, humorvoll und fundiert hat noch kaum einer unserer Gäste gesprochen.

Einen Trost für die Daheimgebliebenen haben wir allerdings; die Zeit hat nicht ausgereicht, die Karriere von Herrn Hopf von allen Seiten zu beleuchten. Wir sind im Jahre 1951 stehengeblieben und Herr Hopf hat sich zu einem zweiten Teil im Sommer bereiterklärt, der dann die Ära des Prinzregententheaters erzählt und der sich auch mit allgemeinen Themen wie Regietheater, Dirigentenpersönlichkeiten etc. befassen wird.

Hans Hopf wurde in Nürnberg geboren. Die Liebe zur Musik wurde bei ihm durch Kinobesuche (Jan Kiepura, Richard Tauber in den großen Musikfilmen) geweckt und so entstand der Wunsch, auch Tenor zu werden. Da das Elternhaus nicht gerade wohlhabend war, mußte er zuerst einen „ordentlichen“ Beruf erlernen. Er wurde Kaufmannsgehilfe und kam dann zum Arbeitsdienst. Bei allen sich ihm bietenden Gelegenheiten sang Hans Hopf, worauf die Freunde meinten: Er ist zwar nicht Caruso – aber er tut so!!

Durch persönliche Beziehungen

kam er zu dem berühmten preußischen Kammersänger und Lehrer Baptist Hoffmann. Dieser empfahl ihn an seinen besten Schüler, den unvergessenen Paul Bender.

Dieser bescheinigte Hans Hopf auch Talent, aber mit dem Unterricht war das so eine Sache, woher das Geld dafür nehmen? Paul Bender wußte Rat: er erteilte ihm Privatunterricht und ließ ihn jeden Monat einen Schuldschein unterschreiben; die Schuldscheine wurden später eingelöst, als der junge Sänger ein Engagement bekommen hatte. (Man unterbreite diesen Vorschlag einem der heutigen Gesangspädagogen.)

Hans Hopfs erste Rolle auf der Bühne war der Linkerton bei der Bayerischen Landesbühne (für 20,- Mark pro Abend) und durch den Ausfall von zwei Tenorkollegen hat er diese Rolle dann 28mal im Monat gesungen und dabei für damalige Verhältnisse viel Geld verdient.

Die nächste Station war Augsburg, dort lernte er auch seine Frau, eine Solotänzerin, kennen und lieben, ... vor nunmehr über 45 Jahren.

Durch etwas unglückliche Umstände wurde er frühzeitig zum Militär eingezogen. Während der ganzen Militärzeit hatte Hans Hopf das Glück, daß er gleichzeitig an einem Theater engagiert war und so nicht von der Sängerlaufbahn abkam.

Er wurde nach Norwegen versetzt und gleichzeitig bemühte er sich um ein Engagement an dem Deut-

schen Theater in Oslo. Die aufregende Reise nach Norden und die Abenteuer, die er in dieser Zeit erlebte, gäben Stoff für ein ganzes Buch. Hans Hopf ist nämlich ein Hundenarr und hatte schon damals seinen Schäferhund bei sich. Nun stellen Sie sich doch mal vor, ein junger Soldat meldet sich bei seiner Kompanie und hat einen privaten Hund bei sich...

Zur Eröffnung des Deutschen Theaters in Oslo sang er den 'Freischütz' Max und den Bajazzo, neben vielen italienischen Rollen aber immer wieder Mozart.

Die Staatsoper Dresden wurde auf ihn aufmerksam und sein kunstliebender Oberst versetzte ihn nach Dresden. Dort wurde ihm ein Dreijahresvertrag geboten und nach den ersten Vorstellungen gleich auf fünf Jahre verlängert. Damals gehörte er zusammen mit Gottlob Frick und Kurt Böhme zur jungen Garde und hatte so berühmte Kollegen wie Margarete Teschemacher, Elisabeth Höngen, Maria Cebotari, Bernd Aldenhoff u. v. a.

Leider mußte er in Dresden auch die grauenvolle Zerstörung miterleben und seine schwierige Flucht nach Bayreuth bewerkstelligen.

1951 sang er dann im neueröffneten Festspielhaus von Bayreuth – bei der feierlichen Eröffnung – in der „Neunten“ von Beethoven und als vielumjubelter Stolzing in den „Meistersingern“ unter Herbert von Karajan.

W.S.

(Fortsetzung folgt!!)



KENNEN SIE . . .

Ute Vinzing,

die Kundry der „Parsifal“-Aufführung am Gründonnerstag im Münchner Nationaltheater, hat sich ihren erfolgreichen Einstieg in das hochdramatische Sopranfach organisch dank einer entsprechenden Schulung an kleineren und mittleren Opernhäuser im deutschen Sprachraum erarbeiten können. So war sie in der Spielzeit 1975/76 in einer Wuppertaler Neuinszenierung der „Walküre“ als Rollendebütantin die Brünnhilde-Partnerin neben Peter Hofmanns erstem Siegmund. In dieser Rolle ist sie auch im Gespräch für den neuen Münchner „Ring“ in der Saison 1986/87.



Foto: Dr. Hilbert

Heute gehören Opernhäuser von der Rangordnung der Wiener Staatsoper, der Pariser Oper oder der New Yorker Metropolitan Oper, an der sie in dieser Spielzeit als „Elektra“ debütiert hat, zu ihren sogenannten „Stamm Bühnen“.

Als „Elektra“ ist Ute Vinzing (neben Leonie Rysanek, Maureen Foster, Bent Norup und Horst Hiestermann) im Rahmen eines von der französischen Firma *Rodolphe* (RP 2420/21) veröffentlichten Konzertmitschnitts dieser Strauss-Oper erstmalig zu Schallplatten-Ehren gekommen. Der Dirigent dieser konzertanten Aufführung im Théâtre des Champs-Élysées in Paris vom 14. 1. 1984 war der derzeitige GMD des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, Christoph Prick (Perick), der mit Beginn der nächsten Saison als Staatskapellmeister an die Deutsche Oper in Berlin hinüberwechselt.

José-Maria Collado,

der junge Spanier, ist Nachfolger im Amt des GMD in Karlsruhe und tritt am 10. April als Dirigent einer „La Bohème“-Aufführung erstmals ans Pult des Bayerischen Staatsorchesters. Das Münchner Opernpublikum kennt ihn bereits von zwei Münchner Sonntagskonzerten, die am 27. 2. 1983 (mit Sylvia Greenberg, Keith Lewis und Ludwig Baumann) und am 10. 2. 1985 (mit Katia Ricciarelli und Lucia Valenti-Terrani) im Kongreßsaal des Deutschen Museums stattgefunden haben. Seinen internationalen Durchbruch verdankt der Franco Ferrara-Schüler seinem Mailänder Scala-Debüt im Januar 1983 als Dirigent einer Aufführungsserie des „André Chenier“. Im vergangenen Sommer debütierte Collado bei den Freilichtfestspielen in Macerata als Dirigent der spektakulären „La Bohème“-Inszenierung des Filmregisseurs Ken Russel. Am Staatstheater in Karlsruhe gehören Bizets „Carmen“ und Verdis „La Traviata“ zu seinen ersten eigenen Einstudierungen.

Gottfried Hornik

Von der Wiener Staatsoper und den Salzburger Oster- und Sommerfestspielen kommt der Bariton als Faninal zu den von Carlos Kleiber dirigierten „Rosenkavalier“-Aufführungen am 20. und 26. April, bei denen Lucia Popp ihr mit Spannung erwartetes Rollendebüt als Marschallin geben wird. Zu Gottfried Horniks großen Förderern zählt zweifellos Herbert von Karajan, in dessen jüngster „Rosenkavalier“-Aufnahme (für den DG) und Salzburger Festspielproduktion der Künstler als Faninal mitgewirkt hat. Neben dem Beckmesser zählt auch (wie z. Zt. an der Deutschen Oper in Berlin) der Alberich zu den Glanzrollen im Repertoire dieses ausdrucksstarken Sängerdarstellers.

Die russische Sopranistin

Tamara Milaschkina

die in den „Pique Dame“-Aufführungen am 12. und 17. April ihre Kollegin Julia Varady als Lisa ablösen wird, hat ihre Rolle auch in einer Schallplattengesamtaufnahme dieser Tschaikowsky-Oper (Eurodisc XI 85863 R) gesungen. Die mit Wladimir Atlantow verheiratete Künstlerin gehört seit 1957 zum Ensemble des Moskauer Bolschoi-Theaters und hat sich neben ihren zahlreichen Plattenaufnahmen auch durch Gastspiele im Westen einen Namen machen können. Neben ihren einschlägigen russischen Partien gehört ihre besondere Liebe dem italienischen lirico-spinto-Fach, also Puccinis „Tosca“ oder den Leonoren bei Giuseppe Verdi.

Claus-Dieter Schaumkell

Tanz-döllner
SCHULE

Beginn
neuer Kurse



Tal 50/II
AM ISARTOR
Ruf 29 79 63

Aribert Reimanns „Lear“. Weg einer neuen Oper. Hrsg. von **Klaus Schultz**. 1984, 237 S., dtv, DM 19,80.

Wer Reimanns „Lear“ gehört hat, findet hier Aufschlußreiches über die Entstehung des erfolgreichen Werkes, Probleme der Durchführung und der Schallplattenaufnahme. Sechs weitere Inszenierungen im In- und Ausland werden von jeweils Mitwirkenden kommentiert. Von den zahlreichen Beiträgen überschneiden sich außer dem Libretto und Werkverzeichnis des Komponisten lediglich drei mit dem zur Uraufführung erschienenen Programmheft der Bayerischen Staatsoper, das, wie dieses reich bebilderte Taschenbuch, auch von Klaus Schultz herausgegeben wurde.

Felix Schmidt, Musikerportraits. 1984, 204 S., Hoffmann und Campe, DM 24,-.

Zwölf Interpreten sind die Gesprächspartner von Felix Schmidt, der mit geschickten Fragen die Musiker aus der Reserve lockt, und wir hören förmlich den grantelnden Böhm, den temperamentvollen Bernstein, den klugen Fischer-Dieskau, den unterhaltsamen Rubinstein, den ernsten Rostropovich und andere. Die Gespräche erschienen z.T. bereits seit 1977 in überregionalen Zeitungen.

Lust an der Musik. Ein Lesebuch. Hrsg. von **Klaus Stadler**. 1984, 436 S., Piper, DM 8,-.

Ein höchst anregendes Lesebuch, in dem 47 Komponisten, Interpreten und Musikwissenschaftler sich Gedanken über „Musik“ machen. Da sich der Piper-Verlag schon seit Jahrzehnten um Musik-Literatur verdient gemacht hat, sind diese Beiträge größtenteils eigenen Veröffentlichungen entnommen, teilweise auch aus Manuskripten kommander Bücher.

Claudio Arrau: Leben mit der Musik. Aufgezeichnet von **Joseph Horowitz**. 1984, 320 S., Scherz, DM 34,-.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile: Im ersten wird über Kindheit in Chile, Studium in Berlin und Weg zum international gefeierten Pianisten aufgezeigt, wobei sich J. Horowitz fast ausschließlich streng an Gespräche und Tonbandaufzeichnungen hält und nur da erklärenden und verbindenden Text einfügt, wo es für das Verständnis des Lesers notwendig erscheint. Der zweite Teil gibt Gespräche über Musik wieder, natürlich vorwiegend Klaviermusik. Der Anhang stellt eine Auswahl-Diskographie der zur Zeit verfügbaren Arrau-Platten dar. Dieses gut lesbare Buch ist für jeden, insbesondere für den, der sich auch mit Klaviermusik beschäftigt, eine Bereicherung.

Das Prinzregenten-Theater in München. Hrsg. von **Klaus Jürgen Seidel**. 1984, 370 S., Drei W Druck Verlag J. Schoierer, DM 39,80.

Dieser schöne Kunstband erinnert wieder an die glanzvolle Zeit des Prinzregententheaters. Von der Eröffnung im Jahre 1901 bis zur Schließung 1963 erlebten hier 40 Bühnenwerke ihre Uraufführung, viele große Namen standen auf den Theaterzetteln. Der Entstehungsgeschichte des Theaterbaus folgt eine Würdigung der Intendanten, die die Geschicke des Hauses lenkten und ein ausführliches Verzeichnis unzähliger denkwürdiger Aufführungen ergeben ein regelrechtes Tagebuch des Hauses. (Im Verkaufspreis sind DM 10,- für die Renovierung des Theaters enthalten.)

Herbert Rosendorfer, Der Traum des Intendanten. Gedanken zur Musik. Hrsg. von **Karl Schumann**. 1984, 272 S., Nymphenburger, DM 24,80.

Der Autor ist als Roman-Schriftsteller bekannt, auch dort kommt seine Liebe zur Musik immer wieder durch. Hier sind nun ausschließlich Essays zur Musik gesammelt; Witz, Ironie und große Sachkenntnis machen das Buch zu einem außerordentlichen Lesevergnügen.

„Der kleine Rahmenladen“

KRIEG-REINER Bildereinrahmungen

Steinstraße 15 8000 München 80 Telefon 4801841

Geschäftszeit: Montag bis Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr
Freitag 8.00 – 17.30 Uhr
Samstag geschlossen !!

Großes Rahmen- und Leistensortiment. Auswahl an alten Bilderrahmen.

Gothaer VERSICHERUNGEN

Autoversicherung · Haftpflichtversicherung · Lebensversicherung
Krankenversicherung · Unfallversicherung · Sachversicherung
Rechtsschutz · Bausparkasse

bei

Elisabeth Heinrich

Am Harras 15 · 8000 München 70

Tel. 089/773847

Erste Wanderung des IBS

Die Wandergruppe rief ... und 11 Wackere kamen, der Rest hatte entweder die Grippe oder war bei der gleichzeitig stattfindenden Nationaltheater-Führung. Oder gibt es einige, die gar nicht wandern wollen???

Die erste Tour führte von Grünwald über die Römerschanze (erster kultureller Höhepunkt), ein (angeblich) byzantinisches Mosaik, zum Kloster Schäftlarn (absoluter kultureller Höhepunkt). Vor der geistigen Stärkung, aber nach immerhin zweieinhalb Stunden strengem Marschtempo, kam erst die weltliche Speisung im Klosterstü-

berl. Hier gab es von lebend frischen Forellen bis zum Schweinszängerl, welches der Wandergruppen-Führerin besonders mundete, lauter gute und nahrhafte Sachen.

Zum Dessert teilten sich 11 Personen in 4 Kaiserschmarrn und 3 Pfannkuchen.

Über die Geschichte des Klosters und der Kirche erzählte uns Pater Hermann ausführlich und anregend alles Wesentliche.

Vor der Rückfahrt mit der S-Bahn waren noch über 100 Stufen im Dauerlauf zu bewältigen.

Fazit: ein voller Erfolg! W. S.

IBS – aktuell: Zeitschrift des Interessenvereins des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V. – 4. Jahrgang
Postfach 544, 8000 München 1,
Tel. 55 50 56

Vorstand: Dr. Werner Löbfl, Wolfgang Scheller, Monika Beyerle-Scheller, Karl Katheder, Edith Könicke, Ursula Ehrensberger

Mitgliedsbeitrag: DM 30,- (Ermäßigung für Schüler, Studenten, Rentner, Ehepaare)

Konto-Nr.
6850152851 Hypo-Bank München
BLZ 70020001
312030-800 Postgiroamt München

Redaktion: Dr. Werner Löbfl,
Uschi Ehrensberger – Karl Katheder
Postfach 544, 8000 München 1

Mitarbeiter: Monika Beyerle-Scheller,
Claus-Dieter Schaumkell

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
DM 20,- einschließlich Zustellung

Zur Zeit gültige Anzeigenpreisliste:
Nr. 2, 1. April 1984

Druck: Max Schick GmbH, Druckerei
und Verlag, Karl-Schmid-Straße 13,
8000 München 82, Telefon 429201

Repro für
Buch- und
Drucktechnik

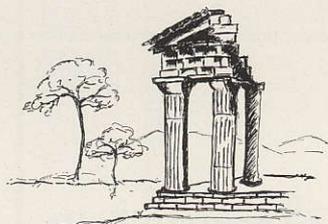
Entwürfe
Layouts
Satz-
her-
stellung
für
Akzidenz
und
Mengen-
satz

Offsetdruck
Buchdruck
Binderei

Ihre Druckaufträge
sind bei uns
in den besten Händen!

Gründliche Kundenberatung
Qualitativ einwandfreie Ausführung
Termingerechte Lieferung

Max Schick GmbH
Druckerei und Verlag
Karl-Schmid-Straße 13,
8000 München 82, Tel. (0 89) 429201



Aus dem Reiseprogramm 1986

- | | |
|--|------------|
| 1. Ägypten – Sinai | März |
| 2. Brasilien – Amazonas | März/April |
| 3. Rußland (Transsibirische Eisenbahn) – China – Taiwan | Mai |
| 4. Irland | Mai |
| 5. Apulien – Calabrien | Mai |
| 6. Burgund | Juni |
| 7. Skandinavien bis zum Nordkap | August |
| 8. Istrien – Venetien | September |
| 9. Thailand – Java – Bali – Celebes | November |
| 10. Neuseeland – Australien | November |

Vormerkungen werden ab 1. Juni 1985 angenommen

GESELLSCHAFT FÜR KULTUR UND REISEN E.V.
Arnulfstr. 62, 8000 München 2 (Postamt 6) · Tel. (0 89) 55 40 20 · Telex 52 14435 kur d

Madam Butterfly

A Ami hat nix Guats im Sinn
 und heirat' a Japanerin
 und denkt se: „Wenn i's nimmer
 mag,
 na laß i's steh am selbn Tag.“
 Doch sie hat eahm zum Freßn gern
 und möchat glei vor Sehnsucht
 sterbn,
 wia er dann hat nach kurzem Glück
 sich furdrukt übere Pazifik.
 Sie hofft, daß er boid wieder-
 kimmt,
 wo sie doch kriagt vo eahm a Kind.
 Der Vater aber, der ist weit
 und hat für seine zwoa koa Zeit.
 Er war a Kapitän zur See.
 Eahm duat de Gschicht net weiter
 weh,
 er schickt koan Briaf und aa koa
 Packl
 – 's war ebn a seltn gscherter Lackl.

Sie bet' in ihrer staadn Kammer
 zum Göttersitz am Fudschijama,
 und d' Hoffnung leucht ois wia a
 Stern
 – doch der Hallodri laßt nix hörn.
 Der Bua wachst her, a süaßer
 Bengl,
 pausbackad wia a Weihnachtsengl,
 mit Schlitzaugn und mit Seemanns-
 blick,
 der Batterflei ihr oanzigs Glück.
 Und dann nach Jahren is' soweit
 – für d' Batterflei a Ewigkeit –,
 a Schiff legt o in Nagasaki!
 Sie nimmt ihrn Buam, den süaßn
 Zwacki,
 sie schmückt ihr Stubn mit Blütn-
 pracht
 und kniat a lange, lange Nacht
 am Fenster und duat auf eahm
 wartn . . .

Und in der Fruah steht er im Gartn
 – und traut se net ins Haus neigeh,
 denn nebn seiner hat er steh
 a anders Wei, sei Frau, und möcht
 nur's Kind abhoin, der Lump, der
 schlecht.

Und d' Batterflei, de wehrt se net,
 wia ma ihr sagt, wia alles steht,
 verdrukt se hinter d' Spanisch
 Wand,
 s' Mikadomesser in der Hand.
 Sie denkt no amoi zruck an eahm
 und dann wuis nix mehr ois wia
 sterbn.
 Ma siehgt, wias ziehgt an Schleier
 füri,
 aus is – gar is – Harakiri.

Paul Schallweg

Theaterbillets

Ein Mensch besitzt zwei Festspielkarten,
 Auf die vielleicht zehntausend warten,
 Die, würden sie beschenkt mit diesen,
 Sich ungeheuer glücklich priesen.
 Der Mensch, von diesen schroff getrennt
 Dadurch, daß er sie gar nicht kennt,
 Denkt vorerst seiner beiden Schwestern:
 „Nein, danke“, heißt's, „wir waren gestern.“
 Dann fällt ihm noch Herr Müller ein,
 Der wird vermutlich selig sein.
 Doch selig ist er keinesfalls,
 Ihm stehn die Opern schon zum Hals.
 Wie konnt' ich Fräulein Schulz vergessen?

Die ist auf so was ganz versessen!
 „Wie, heute Abend, Lohengrin?
 Da geh ich sowieso schon hin!“
 Herr Meier hätte sicher Lust:
 „Hätt' vor drei Tagen ich's gewußt!“
 Frau Huber lehnt es ab, empört:
 „Vor zwanzig Jahren schon gehört!“
 Herr Lieblich meint, am Ende ging er,
 Wär es für morgen, Meistersinger,
 Doch heute Abend, leider nein.
 Der Mensch läßt es von nun an sein.
 Zwei Plätze, keine Sitzler habend,
 Genießen still den freien Abend.

Eugen Roth